

## Die Olympischen Spiele

A1

Die Olympischen Spiele wurden im Altertum in Olympia ausgetragen. Erstmals wurden die Spiele im Jahr 776 vor Christus durchgeführt.

Zu den Spielen waren nur freie griechische Bürger zugelassen, später durften auch die freien römischen Bürger an den Olympischen Spielen teilnehmen. Man mass sich in verschiedenen Laufdisziplinen, beim Fünfkampf (Laufen, Diskuswerfen, Speerwurf, Weitsprung und Ringen). Daneben gab es den Faustkampf sowie Pferde und Wagenrennen.

Da die griechischen Stämme oft gegeneinander Krieg führten, wurde während der Zeit der Olympiade Friede vereinbart. Dieser garantierte allen Teilnehmern Schutz und Sicherheit für die Hinreise, die Zeit während der Spiele und für die Heimreise.

Frauen waren an den Spielen nicht zugelassen, nicht einmal als Zuschauerinnen.

Ein Olympiasieger erhielt einen Zweig des Ölbaums in Olympia und hohe Preise und Auszeichnungen seiner Heimatstadt.

Zum vorläufig letzten Mal fanden die Olympischen Spiele im Jahr 393 nach Christus statt.

Nach den Spielen von 393 gab es einen Unterbruch.

Erst im Jahre 1896 wurde wieder eine Olympiade durchgeführt. Diese wurde in Athen ausgetragen. Man nannte diese Spiele die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit. Sie wurden nach der Gründung des Internationalen Olympischen Komitees durch Pierre de Coubertin wieder ins Leben gerufen.

Seither werden die Sommerspiele alle vier Jahre ausgetragen. Einzig in den Jahren 1916, 1940 und 1944 wurden keine Spiele durchgeführt. (Weltkriege)

Seit der Wiedereinführung der Spiele in der Neuzeit finden diese an immer wechselnden Orten statt und werden nach den olympischen Regeln veranstaltet. Es sind Spiele, an denen Sportler aus aller Welt unter der ursprünglichen Idee des friedlichen Miteinanders teilnehmen. Das Motto der Olympiade lautet «Dabei sein ist alles.»

Die Flagge der Olympischen Spiele ist weiss und zeigt fünf ineinander verschlungene Ringe in den Farben Rot, Blau, Grün, Gelb und Schwarz. Jeder Ring steht als Symbol für einen Kontinent.

Seit 1924 gibt es auch die Olympischen Winterspiele. Sie finden in einem eigenen Vierjahresrhythmus statt.

Dieses Jahr werden die Olympischen Sommerspiele in Athen ausgetragen, sie finden sozusagen auf historischem Boden statt.

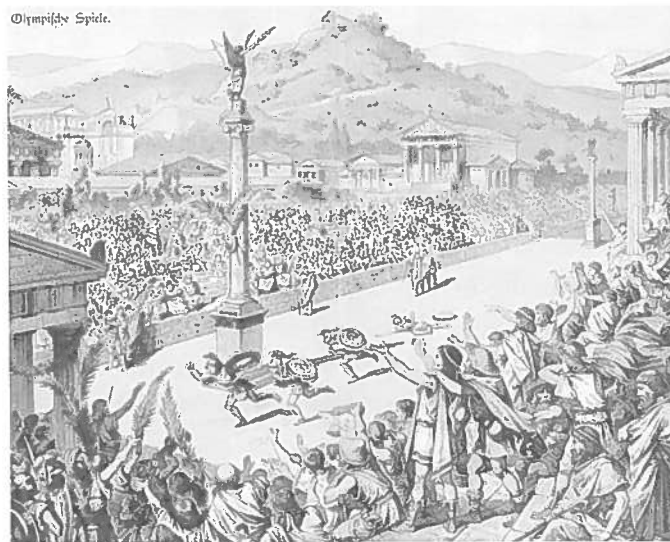
## Rund um die Olympischen Spiele

A2

Male die zwei zusammenpassenden Aussagen mit der gleichen Farbe aus. Es passen immer eine Aussage aus der linken und eine aus der rechten Spalte zusammen.

Die ersten Olympischen Spiele fanden in	griechische und später römische Bürger teilnehmen.
Für die Sicherheit der Teilnehmer wurde für die	diese stehen für jeden der fünf Kontinente.
An den Olympischen Spielen des Altertums durften nur	an wechselnden Orten statt.
Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden im Jahr	keine Frauen zugelassen. Sie durften nicht einmal als Zuschauer dabei sein.
Die Olympischen Spiele finden alle vier Jahre	Olympia statt.
Die Flagge der Olympiade ist weiss und hat fünf ineinander verschlungene Ringe darauf,	die Olympischen Winterspiele.
Zu den Olympischen Spielen der Antike waren	unter dem Motto «Dabei sein ist alles».
Der Gründer des Olympischen Komitees heisst	Hinreise, die Spiele und die Heimreise Friede vereinbart.
Seit 1924 gibt es auch	Pierre de Coubertin.
An den Olympischen Spielen treffen sich Sportler aus aller Welt	1896 in Athen statt.

Dieses Arbeitsblatt hat verschiedene Ziele: **a)** Du lernst die Anfänge des berühmtesten (Sport-)Festes kennen. **b)** Du schreibst den Text von Hand oder mit dem Computer ab und unterteilst ihn in vernünftige Sätze. (Manchmal gibt es mehr als eine richtige Lösung, du kannst z.B. mit einem Punkt Sätze teilen oder mit einem Strichpunkt weniger weit auseinanderrücken.) Dabei bekommst du «Satzgefühl» und trainierst die Grossschreibung am Satzanfang. Unsichere Kinder sollen doch für jeden Satz eine neue Zeile beginnen, dann wird der Text übersichtlicher.



Wann die ersten Spiele stattgefunden haben ist unbekannt, sie waren wahrscheinlich aus einem alten Totenkult hervorgegangen, denn zur Ehre von gefallen Helden wurden Wettkämpfe in immer mehr Disziplinen ausgetragen, die Spiele in Olympia waren Zeus gewidmet, durch die Anstrengungen der Teilnehmer durch ihre hervorragenden Leistungen sollte der Gott geehrt werden, die Spiele galten also als Gottesdienst, dem Zeus wurden aus diesem Anlass auch zahlreiche Opfer gebracht.

Seit 776 v. Chr. wurden die Sieger in ein Verzeichnis eingetragen, 393 n. Chr. verbot ein christlicher römischer Kaiser das Fest des heidnischen Gottes und damit die Spiele, die erst nach 1500 Jahren wiederbelebt wurden, während des Festes und einige Wochen vorher und nachher ruhten die Waffen, und wer als Mitkämpfer oder Zuschauer nach Olympia wanderte, hatte selbst im feindlichen Gebiet freies Geleit.

## Die Wettkämpfe

Überall wo Griechen wohnten, bereiteten sich Sportler zehn Monate lang auf den Wettkampf vor, die letzten Wochen trainierten sie in Olympia, nur freie Griechen durften teilnehmen, Frauen, Sklaven und Barbaren waren ausgeschlossen, aus allen griechischen Städten, von den Küsten des Schwarzen Meeres bis Sizilien, kamen die Zuschauer, unter ihnen berühmte Schriftsteller, die aus ihren Werken vortrugen, Dichter, die die Sieger durch Lieder ehrten, Staatsmänner, die die Gelegenheit zu politischen Verhandlungen nutzten und Neuigkeiten besprachen, die Spiele waren das grösste religiöse Fest der Griechen, die Zuschauer, oftmals bis zu 50 000, fühlten sich

als Glieder eines Volkes, alle unter dem Schutz ihres höchsten Gottes stehend, sie kamen aber auch, weil sie den Wettstreit über alles liebten, nicht nur den körperlichen Kampf, auch den Wettstreit der Dichter und Sänger und nicht zuletzt der Redner, «Immer der Erste zu sein, den andern vorzustreben», so lautete der Wahlspruch der Griechen.

Vor Beginn der Kämpfe wurde dem Zeus ein Opfer dargebracht, dann leisteten die Sportler einen Eid, sich an die Regeln zu halten, nicht zu betrügen und keinen Konkurrenten zu bestechen, fünf Tage dauerte das Fest, da gab es die Wettläufe im Stadion, dessen Bahn etwas über 192 m mass, sie musste einmal oder zweimal oder – beim Langstreckenlauf – 24-mal durchlaufen werden, ein weiterer Lauf fand in Waffenausrüstung statt, dazu kam der Fünfkampf, die Athleten traten im Laufen, Springen, Speer- und Diskuswurf gegeneinander an, die Entscheidung brachte der Ringkampf, hart war das Pankration (Allkampf) eine Mischung aus Boxen und Ringen, alle Schläge und Griffe, ausser in die Augen, waren erlaubt, dabei gab es Schwerverletzte, manchmal Tote.

Im Hippodrom wurden die Rennen der Pferde und der Viergespanne ausgetragen, reiche Griechen, fast immer aus dem Adel, liessen ihre Pferde und Wagen laufen, als Sieger wurden nicht die Jockeys und Wagenlenker gefeiert, auch nicht wie heute die Pferde, sondern die Besitzer, für die Klasse der Jungmänner, von 17 bis 20 Jahren, gab es besondere Wettkämpfe im Laufen, Ringen und im Faustkampf, die Frauen feierten zu anderer Zeit ein eigenes Fest zu Ehren Heras, der Gemahlin des Zeus, bei dem auch Wettläufe stattfanden.

*Der griechische Philosoph Epiktét (um 100 n. Chr.) gibt zu bedenken:*

«Du willst in Olympia siegen? Ich auch, wahrhaftig, denn das ist eine schöne Sache! Aber bedenke, was vorausgeht: Du musst dich einer strengen Ordnung fügen, nach Vorschrift essen, dich allen Naschwerks enthalten, auf Kommando und zu bestimmten Zeiten trainieren – trotz Hitze und Kälte. Du darfst kein kaltes Wasser trinken, keinen Wein; du musst dich also dem Trainer wie einem Arzt ausliefern. Du musst dich beim Wettkampf auf der Erde herumwälzen; es kann vorkommen, dass du das Handgelenk oder den Knöchel verstauchst, viel Staub schlucken musst. Zuweilen wirst du Schläge einstecken müssen und am Ende wirst du doch noch besiegt. Das alles musst du bedenken; hast du dann aber doch noch Lust, dann werde Athlet!»

**Vergleiche dazu die Anforderungen, die heute an einen Leistungssportler gestellt werden.**

«Wenn einer mit der Schnelligkeit seiner Füße den Sieg erringt, oder im Fünfkampf oder im Ringen oder im Faustkampf, der schmerzende Wunden oft schlägt, oder gar in der schrecklichsten Kampfart, dem Pankration:

Glorreicher erscheint er den Bürgern dann als zuvor, auf dem weithin sichtbaren Ehrensitz thront er bei den Kampfspielen, auf Kosten der Stadt wird er gespeist und er erhält von ihr ein Ehrengeschenk. Aber wenn er auch alle diese Ehren erhält und selbst wenn er mit seinem Pferdegespann siegt, so verdient er dies dennoch nicht so wie ich. Denn besser als die Kraft der Männer und der Pferde ist doch unsere Weisheit. Und es ist nicht gerecht, die Kraft über das Wissen zu stellen. Nur einen geringen Genuss hat eine Stadt davon, wenn einer ihrer Bürger in Olympia siegt, denn das füllt nicht ihre Kammern.»

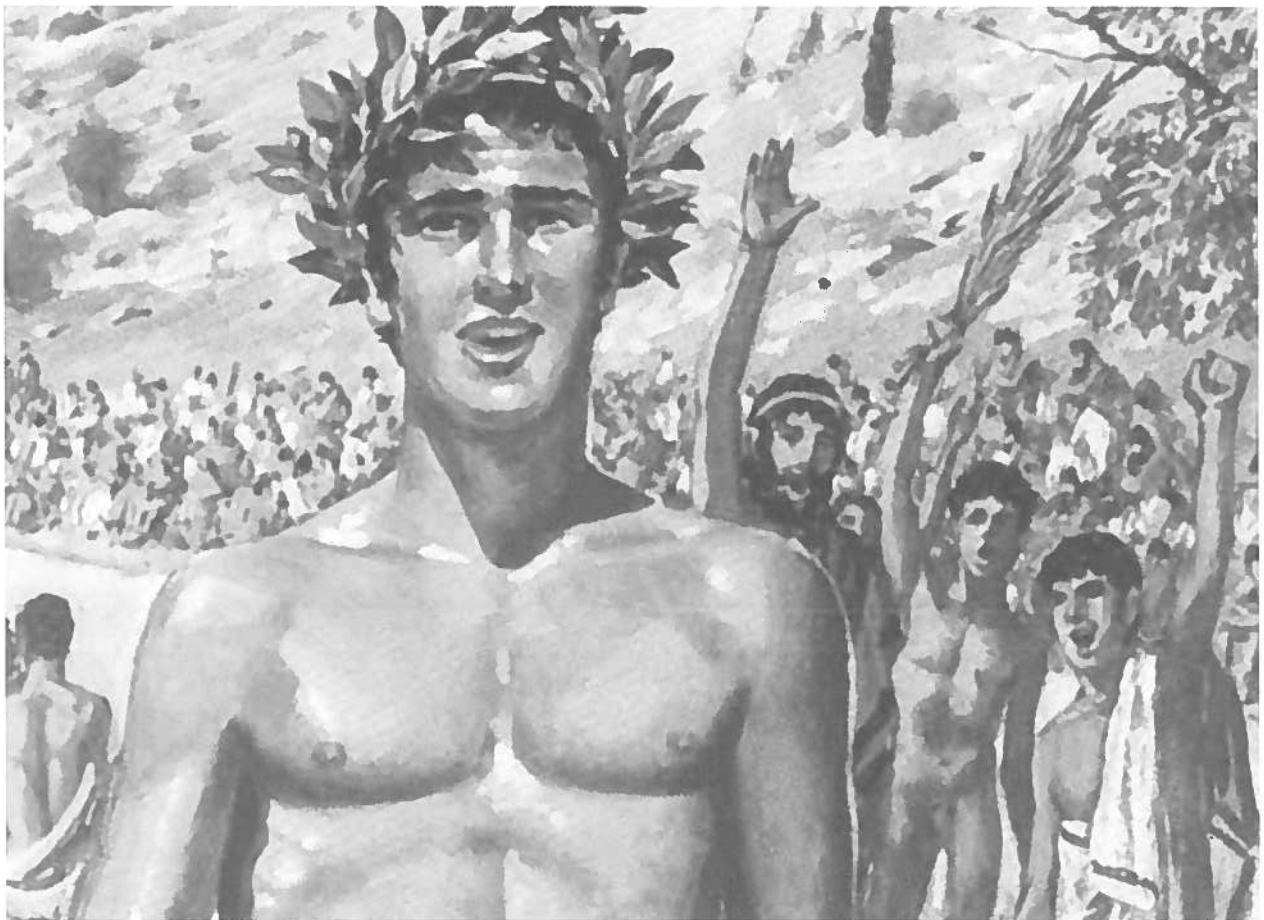
*Der griechische Philosoph Xenophanes*

**Diskutiert die Aussage des Xenophanes: Was könnte an seiner Kritik berechtigt, was übertrieben sein?**

## Welche 10 Behauptungen sind richtig?

1. Die Athleten hatten damals schon Trainer/Sportlehrer.
2. Die Athleten mussten alkoholfrei leben.
3. Wer Schläge einstecken musste, war am Schluss Sieger.
4. Epiktét will zwar warnen, er ist aber nicht grundsätzlich gegen den Spitzensport.
5. Beim Ringen muss man sich auch auf der Erde herumwälzen.
6. Beim Sport konnte man Handgelenk und Knöchel verstauchen.
7. Der schrecklichste Kampfsport hieß Pankration, denn fast alles war erlaubt.
8. Die Sieger bekamen das Gratisessen von ihrer Heimatstadt.
9. Öfters gab es Tote bei der Olympiade.
10. Xenophanes ist der Ansicht, dass ein Philosoph, ein Denker oder ein Politiker oder Kaufmann für sein Land mehr leistet als ein Profisportler.
11. Einen vollen Magen hatten die Stadtbewohner nicht, nur weil ein Sportler aus ihrer Stadt Sieger wurde.
12. Xenophanes schreibt nur so negativ, weil er unsportlich und eifersüchtig war.
13. Was die beiden Philosophen (Denker) vor rund 2000 Jahren schrieben, ist im Kern heute noch gültig.
14. Epiktét schrieb, dass es falsch sei, dass ein Athlet mehr verdiene als ein Arzt.
15. Muskeln sind wichtiger als Köpfchen, schrieb Xenophanes.





Auch in der Antike gab es bereits gefeierte Sportstars, Athleten, die durch ihren Ruhm Geld und Einfluss gewannen und deren sportliche Leistungen legendär waren. Hier nur ein paar Beispiele:

#### **Der «Ringerkönig» Milon aus Kroton:**

Die griechische Stadt Kroton in Unteritalien entsandte im 6. Jahrhundert eine Vielzahl erfolgreicher Sportler zu den Olympischen Spielen: Athleten aus Kroton siegten zwischen 588 und 488 v. Chr. bei nahezu allen Olympischen Spielen, insbesondere im Stadionlauf.

Der Ringer Milon war vielleicht der berühmteste Athlet der Antike. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts errang er sechs Olympiasiege, nachdem er 540 v. Chr. bereits bei den Knabenwettkämpfen gesiegt hatte. Um die Person Milons rankten sich Legenden: Eine berichtet davon, wie Milon im Kampf gegen das mit seiner Heimatstadt verfeindete Sybaris an der Spitze des Heeres, mit Löwenhaut bekleidet und Keule schwingend, den Gegner in die Flucht schlug.

#### **Die Familie des Diagoras von Rhodos:**

Die Familie des Diagoras war wohl die erfolgreichste Sportlerdynastie der Antike. Über drei Generationen konnte die Familie aussergewöhnliche Erfolge in den Kampfsportarten verzeichnen, sodass ihr sogar göttliche Abkunft nachgesagt wurde. Diagoras errang 464 v. Chr.

den Olympiasieg im Faustkampf. Als Berufssportler gewann er eine Reihe weiterer Wettkämpfe. Ihm hat der Dichter Pindar seine 7. Olympische Ode gewidmet. Den stolzesten Moment in seinem Leben erlebte Diagoras jedoch nach dem Ende seiner sportlichen Laufbahn, als bei den Spielen 448 v. Chr. seine Söhne Akusilaos und Damagetos am selben Tag Olympiasiege errangen. Übertroffen wurden sie noch von Dorieus, ihrem jüngeren Bruder, der zwischen 432 und 424 dreifacher Olympiasieger war. Nach Beendigung seiner sportlichen Karriere wurde er ein wichtiger Politiker seiner Heimat Rhodos.

#### **Aufgabe:**

Suche in den Zeitungen Starportraits und hänge diese an die Olympia-Wand!





Faustkampf: Nicht immer gewann der Beste.

Skandale sind zu einem Bestandteil des modernen Sports geworden. Gross ist die Versuchung, sportliche Erfolge durch Betrug zu erlangen. Das Internationale Olympische Komitee kämpft angesichts von Dopingfällen und Korruptionsvorwürfen um die Glaubwürdigkeit der olympischen Ideale.

Doch auch bei den Olympischen Spielen der Antike gab es Skandale. Ruhm und Wohlstand, den ein Sieg in Olympia verhiess, verlockten manche Athleten, Siege durch Bestechung zu erkaufen. Den Prestigegewinn, einen Olympiasieger zu den Bürgern der eigenen Stadt zählen zu können, veranlasste manche Politiker, einen Athleten seiner Heimatstadt abzuwerben.

Insbesondere dem antiken Reiseschriftsteller Pausanias verdanken wir die Überlieferung einer Reihe von Skandalen.

Im Jahr 388 v. Chr. bestach der Boxkämpfer Eupolos aus Thessalien drei seiner Gegner mit Geld – darunter den amtierenden Olympiasieger. Der Betrug flog auf. Eupolos hatte das Strafgeld zur Errichtung von sechs lebensgrossen bronzenen Zeusstatuen zu entrichten.

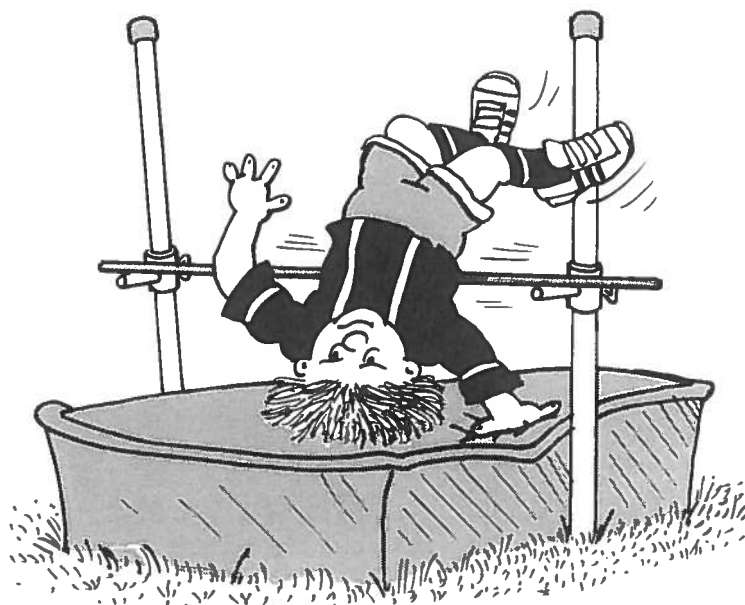
Für das Jahr 332 v. Chr. ist der Bestechungsfall des athenischen Fünfkämpfers Kallippos verzeichnet. Er und seine korrupten Gegner hatten gleichfalls sechs teure Zeusstatuen zu finanzieren. Da der Athlet die nötige Summe nicht aufbringen konnte, hatte seine Heimatstadt Athen dafür aufzukommen. Athen versuchte sich dieser Pflicht zu entziehen, indem es zunächst einen berühmten Redner zu den Wettkampfrichtern entsandte. Nachdem sich diese nicht nachgiebig zeigten, beschloss Athen, die Olympischen Spiele zu boykottieren. Doch als sich nun der Kultort Delphi mit Olympia solidarisch zeigte und Athen das Orakel verweigerte, lenkte Athen ein und zahlte.

Der Läufer Astylos von Kroton – 488 v. Chr. Doppelympiasieger auf den Kurzstrecken – liess sich vom Tyrannen von Syrakus abwerben. Auf den schimpflichen Seitenwechsel reagierte seine Heimatstadt damit, dass sie seine Ehrenstatue vom Sockel stiess und sein Haus in ein Gefängnis umwandelte.

Die aus den Strafgeldern errichteten bronzenen Zeusstandbilder (insgesamt 17) mit Inschriften, die die Namen der bestraften Athleten enthielten, wurden entlang des Durchgangs zum Stadion aufgestellt, sodass sie die Sportler beim Eintritt in die Wettkampfstätte zur Einhaltung der Regeln mahnten.

#### Aufgabe:

Suche Zeitungsausschnitte, die heute über Sportskandale berichten!



# Die Olympiade früher und heute

A7

Dies ist kein Arbeits-, sondern ein Lösungsblatt. Die Lehrperson zerschneidet die Kärtchen und die Klasse – in Einzel- oder Partnerarbeit – setzt diese richtig zusammen. Vorne sollen noch die Oberbegriffe angegeben werden,

z.B. Zeitrahmen, Austragungsort, Austragungsintervall, Disziplinenumfang, Geschlecht der Teilnehmer usw. In sensiblen Klassen kann dann auch «Ohne Bekleidung – Hightech-Sportanzug» weggelassen werden.

Damals	Heute
ca. 776 v. Chr.–393 n. Chr.	seit 1896 n. Chr. bis heute
in Olympia	wechselnde Austragungsorte, Wettbewerb der Länder
alle 4 Jahre	alle 2 Jahre, Sommer und Winter abwechselnd
zuerst eine, später sieben Disziplinen	knapp 30 Sportarten, neue können dazukommen, andere wegfallen
nur Männer	Männer- und Frauendisziplinen
keine Bekleidung	Hightech-Sportbekleidung
erst Griechen, später auch Römer u.a.	alle Nationen
religiöser Hintergrund, Zeus geweiht, Opfer werden dargebracht	eigentlich neutral, oft politisch missbraucht, durch Werbung finanziert
3 Monate Gottesfriede, Kriege werden unterbrochen	keine Olympiade während Weltkriegen
später hatten nur noch Profis eine Siegerchance	in fast allen Disziplinen Profis
Lorbeerkranz und Vergünstigungen der Heimatstadt	Medaille, Sponsorenvertrag, Werbeeinnahmen. In einigen Disziplinen wird SiegerIn MillionärIn
ca. 50 000 Zuschauer in 5 Tagen	über 350 Mio. in Athen und am Fernseher in 2 1/2 Wochen
22 Dichter und Sänger loben Gewinner in Gedicht und Lied	ca. 10 000 Journalisten und TV-Reporter berichten aus Athen in alle Welt
gesunder Wettkampf macht ein Land stark, auch für Kriege	Spitzensport ist meist ungesund, Politiker sind stolz auf Medaillen
Konkurrenz unter den Städten Griechenlands	Konkurrenz unter Nationen und politischen Systemen. Nationalismus oder Weltfriedensförderung?

Baron Pierre de Coubertin aus Frankreich glaubte, dass Sport von grundlegender Bedeutung für die gesunde, geistige und körperliche Entwicklung der Jugend sei und dass die sportlichen Wettkämpfe die Freundschaft zwischen den Teilnehmern verschiedener Länder fördern würde. Bei einem Besuch in Delphi entdeckte er das Symbol der fünf miteinander verbundenen Ringe. Er übernahm das Symbol für die olympische Fahne. Die fünf Ringe symbolisieren die fünf Kontinente: Afrika, Asien, Amerika, Europa und Australien. Coubertin hielt Medaillen für einen geeigneten Anreiz für die Athleten. Den Siegern der Olympiade 1896 in Athen wurden eine silberne Medaille, ein Ölbaumzweig und eine Urkunde überreicht. Die Zweiten erhielten eine Medaille aus Kupfer und einen Lorbeerzweig. Bei der Olympiade im Jahre 1900 in Paris war erstmals das Fernsehen dabei und machte die Spiele weltweit populär.



gesprachen. Alle sollen immer daran denken, dass Dabeisein wichtiger ist als Siegen.

## Die Eröffnungsfeier

Die olympische Flamme wird von Olympia zum jeweiligen Austragungsort gebracht durch mehrere Länder und über deren Grenzen. Läufer tragen sie jeweils 1 km weit. Manchmal reist sie auch mit Schiffen oder mit Flugzeugen. Am Austragungsort läuft ein Träger einmal um die ganze Bahn, dann wird das olympische Feuer angezündet. Das Feuer brennt die ganzen Spiele lang. Bei der Eröffnung werden im Stadion hunderte von Tauben als Symbol des Friedens freigelassen. Diese Tradition wurde bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit begründet. Die Olympischen Spiele beginnen mit einer aufwendigen Schauveranstaltung. Danach marschieren die Athleten in das Stadion. Die griechische Mannschaft kommt immer als erste, die Mannschaft des Gastlandes als letzte.

## Die Sommerspiele

Bei den Olympischen Spielen in Sydney im Jahre 2000 traten die Athleten in insgesamt 29 verschiedenen Disziplinen bei 300 Einzel- und Mannschaftswettkämpfen gegeneinander an. Bei Stafettenläufen wird die Leistung des Teams gewertet. Der Triathlon war in Sydney zum ersten Mal olympische Disziplin. Der Triathlon besteht aus einem 10-km-Lauf und 1,5 km Schwimmen und 240 km Radfahren.

## Zeremonien

«Im Namen aller Teilnehmer verspreche ich, dass wir uns bei den Olympischen Spielen als loyale Wettkämpfer erweisen, ihre Regeln achten und teilnehmen im ritterlichen Geist zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften!»

Dieses Gelöbnis wird jedes Mal bei der Eröffnungsfeier der Spiele von einem Athleten stellvertretend für alle

## Dieser Text hat zwei Zeitungsenten. Hast du sie gefunden?

### Sätze zum Diskutieren:

- Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.
- Spitzensport ist ungesund, Spitzensportler in einigen Sportarten sind mit 30 Millionen, aber haben einen kaputten Körper.
- Sport rentiert nicht ohne Sponsoren und Werbung. Auf Kleidung und im Stadion, alles ist voll Werbung. Kaufst du auch Produkte, welche die Spitzensportler brauchen?
- Sport diene dem Weltfrieden. Werden die Nationen nicht gegeneinander aufgehetzt? Gibt es nicht negativen Nationalismus und Hooligans? Lieber Breitensport als Spitzensport?
- Einer gewinnt, hundert Mitathleten sind enttäuschte Verlierer. Wie lernt man mit Enttäuschungen umzugehen?

# Kennst du diese olympischen Sportarten?

A9

## Schreibe sie unter die Piktogramme!

Stafettenlauf – Schwimmen – Weitsprung – Kugelstossen – Hochsprung – Fechten – Baseball – Basketball – Volleyball – Bogenschiessen – Tennis – Tischtennis – Speerwerfen – Stabhochsprung – Reiten – Laufen – Radfahren – Gewichtheben – Diskuswerfen – Handball – Hammerwerfen – Hürdenlauf – Judo – Turnen – Boxen

Bei den Olympischen Spielen in Sydney (2000) traten die Sportler in 28 Sportarten bei 300 einzelnen Wettkämpfen gegeneinander an (es gab also 300 Goldmedaillen zu gewinnen).





Im Altertum brannte im heiligen Hain von Olympia ständig ein heiliges Feuer. Wohl in Anlehnung an diesen Brauch gab es 1928 und 1932 auf einem Turm über den Olympiastadien eine Flamme für die Dauer der Spiele.

1936 wurde das olympische Feuer von über 3000 Sportlern in einem Fackellauf von Olympia nach Berlin getragen.

In Olympia wird es seither von den Sonnenstrahlen in einem Hohlspiegel entzündet und nach einer Feier im antiken Stadion auf den Weg gebracht. Pünktlich zur Eröffnungsfeier der jeweiligen Olympischen Spiele trifft es im Olympiastadion ein, wo es für die gesamte Dauer der Spiele in einer Flammenschale brennt und damit als lebendiges Symbol die Zeit der Spiele dokumentiert.

1956 musste das olympische Feuer mit dem Flugzeug nach Australien gebracht werden, 1976 wurde es per Laserstrahl nach Montreal über Satellit geschickt. In Barcelona schoss ein Bogenschütze die Flamme zur Feuer-schale, und in Lillehammer brachte es ein Skispringer über den Schanzentisch ins Skistadion.

Der Fackellauf verbindet die antiken Olympischen Spiele mit den modernen und vereint die Völker durch den Weg der Flamme.

Die Devise «citius-altius-fortius» (schneller – höher – stärker) ist die offizielle Devise der olympischen Bewegung, geprägt vom französischen Dominikanerpater Henri Didon 1891. Coubertin verband damit das ständige Streben nach menschlicher Vervollkommnung über die hohe Leistung.

Hunderte von Tauben werden als Symbol des Friedens freigelassen. Die letzte Fackelläuferin oder der letzte Fackelläufer der Stafette kommt ins Stadion gelaufen. Meist ist es eine ganz besondere und bekannte Sportlerpersönlichkeit. Das olympische Feuer wird entzündet. Das ist der Höhepunkt der Eröffnungsfeier. Das Feuer brennt in einer offenen Schale die ganzen Spiele lang.

Darauf spricht die Athletin oder der Athlet den Olympischen Eid: Im Namen aller Wettkämpfer gelobe ich, dass wir versuchen, fair zu kämpfen zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften.

## Wörtlich heisst es:

*«Im Namen aller Wettkämpfer gelobe ich, dass wir in fairem Wettstreit an den Olympischen Spielen teilnehmen und die geltenden Regeln achten und befolgen werden, im Geiste sportlicher Fairness, zum Ruhme des Sports und zu Ehren unserer Mannschaft.»*

Unmittelbar danach leistet auch eine Kampfriecherin oder ein Kampfriecher ein entsprechendes Versprechen. Und während die Flamme brennt, denken die Offiziellen an die Probleme:

## Politik

Sie macht auch vor den Olympischen Spielen nicht Halt. Obschon der Sport Völker verbindend sein sollte,

wurden aus politischen Gründen schon Nationen ausgeschlossen. Und Boykotts (Meiden der Spiele) gab es öfters, beispielsweise in Moskau 1980. Auf Druck der USA nahmen 60 Nationen an den Spielen nicht teil als Antwort auf den Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan.

## Doping

Die Einnahme von Dopingmitteln ist mit Abstand das unfairste Verhalten eines Athleten. Doping vermag zwar die Leistungsfähigkeit des Athleten stark zu verbessern, kann ihn aber schädigen. Obschon die Kontrollen immer strenger werden, gelingt es den Funktionären nicht, alle Dopingsünder zu ertappen. Skandale sind zu einem Bestandteil des modernen Sports geworden.

## Gefahren des Spitzensports

Die Devise des modernen Spitzensports heisst «immer schneller, immer höher, immer weiter...» Keine Olympiade, wo nicht neue Rekorde aufgestellt werden. Um mithalten zu können, müssen die Athleten äusserst intensiv trainieren. Die extreme Belastung kann gesundheitsschädigend sein.

## Immer gigantischer

Jeder Austragungsort versucht, die besten Spiele zu organisieren. Man glaubt, es den Fernsehzuschauern und den Sponsoren schuldig zu sein. Die Stadien können nicht teuer genug, die Eröffnungsfeiern nicht aufwendig genug sein. In Los Angeles haben beispielsweise 84 Pianisten auf 84 Flügeln die «Rhapsody in Blue» gespielt. Der sportliche Wettstreit ist fast in den Hintergrund gerückt.

Wenn einzelne Städte oder Länder in tiefe Schulden geraten wegen der Organisation der Olympiade, ist das sehr fragwürdig. Der Bau von Anlagen, die nach den Spielen nutzlos werden, ist weder sinnvoll noch umweltfreundlich. So steht die Sprungschanze von Grenoble (1968) heute nutzlos in der Landschaft: Ihr Unterhalt ist zu teuer, der Abbruch ebenfalls.

In Zukunft sollte die olympische Idee wichtiger sein als die Bauwut und der Hang zum Gigantismus.



PS: Am 24.6.04 war die olympische Fackel in Genf angekommen. Suche in Archiven der wichtigsten Zeitungen Beiträge dazu und vergleiche diese!

## Der Weg der Olympischen Fackel 2004

A11

Die Fackel für die Spiele in Athen reist durch alle fünf Kontinente. Sie wird von Stafetten-Läufern über 1500 km getragen. Daneben reist sie mit dem Fahrrad, mit Auto, Schiff und Flugzeug, insgesamt über 80 000 km. Zeichne ihren Weg ein: Olympia (Griechenland) – Athen (1896) – Sydney (2000) – Melbourne (1956) – Tokio (1964) – Seoul (1988) – Peking – Neu Delhi – Kairo (Fackel erstmals in Afrika) – Kapstadt – Rio de Janeiro (Fackel erstmalig in Südamerika) – Mexico City (1968) – Los Angeles (1932/1984) – St. Louis (1904) – Atlanta (1996) – New York (Sitz UNO) – Montreal (1976) – Antwerpen (1920) – Brüssel (Sitz der EU) – Amsterdam (1928) – Genf (Sitz UNESCO) – Lausanne (Sitz IOC) – Paris (1900/1924) – London (1908/1948) – Barcelona (1992) – Rom (1960) – München (1972) – Berlin (1936) – Stockholm (1912) – Helsinki (1952) – Moskau (1980) – Athen.

In Mitteleuropa ist genaues Einzeichnen nicht möglich!



## 1 Der Marathonlauf

Bei Marathon, einem kleinen Ort an der Ostküste Griechenlands, kämpften im Jahre 490 v. Chr. die Athener gegen die Perser. Die Sage erzählt Folgendes: Der Bote Diomedon brachte die Nachricht vom Sieg der Athener in seine Heimatstadt. Der lange Lauf über 42,195 km erschöpfte ihn so sehr, dass er am Ziel in Athen tot zusammenbrach.

Die Strecke von 42,195 km wird bis heute von ausdauernden Läufern absolviert.

Für das Drama der Spiele sorgte 1908 in London der italienische Marathonläufer Dorando Pietri, der auf der letzten Stadionrunde fünfmal zusammenbrach, von Funktionären gestützt das Ziel erreichte und wegen unerlaubter Hilfeleistung als Sieger disqualifiziert wurde.

## 2 Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen

Es traten nur 81 Ausländer an. Die restlichen 230 Teilnehmer waren Griechen. Viele Sportanlagen waren untauglich, und da Ostern war, waren die Temperaturen recht frisch. Die Schwimmwettbewerbe fanden im offenen Meer statt, bei 13° Wassertemperatur.

Der Deutsche Carl Schuhmann – er war nur 1,57 m gross – war eigentlich Turner. Im Ringen erzielte er aber sensationelle Siege über gegnerische Riesen.

## 3 Der Marathon an der ersten Olympiade der Neuzeit in Athen

Der griechische Hirte Louis Spyridon war während des Marathonlaufs bei einem Wirtshaus vorbeigekommen, hatte ein Glas Wein getrunken und sich nach den vordersten Läufern erkundigt.

Bei Kilometer 37 holte er den führenden Australier Flack ein, der wegen der grossen Hitze kurz danach zusammenbrach. Louis Spyridon lief als Erster im Athener Olympiastadion ein. Als auch die Plätze zwei und drei von Griechen belegt wurden, tobte das begeisterte Publikum. Nachträglich musste man den Dritten disqualifizieren: Er hatte ein Stück mit dem Pferdefuhrwerk zurückgelegt!

## 4 Der Olympiasieger, der in keiner Siegerliste auftaucht

1900 in Paris wurde ein 9-jähriger Junge von den Holländern als Steuermann in ihr Ruderboot gesetzt, um es leichter zu machen. Die Regeln liessen das damals zu. Die Holländer gewannen das Rennen. Das Kind kam mit zur Siegerehrung, nahm den Preis und die Glückwünsche entgegen und verschwand dann spurlos.

Man weiss bis heute nicht den Namen des Jungen, der den Holländern zum Sieg verholfen hat.

## 5 Schwierigkeiten in St. Louis 1904

Nur Amateure durften an Olympischen Spielen teilnehmen. Trotzdem füllte man bei den Radrennen mit Profis auf. Somit wurden diese Rennen olympisch nicht anerkannt.

Wer bei den Sprintwettbewerben einen Fehlstart verursachte, musste «Strafyards» laufen, also eine etwas längere Strecke zurücklegen als die andern Läufer.

Im Marathonlauf wurde der Sieger Fred Lorz disqualifiziert, weil er sich von einem Auto hatte mitnehmen lassen.

Zum ersten Mal gab es das 2500-m-Hindernissenrennen zu sehen. Die Zuschauer bejubelten aber jeden Läufer, der in den Wassergraben stürzte.

## 6 Flaggenklau

1920 wurde die Fahne mit den fünf Ringen zum ersten Mal bei den Olympischen Spielen gehisst. Einer der Olympiateilnehmer, Harry Prieste, kletterte nach den Wettkämpfen mit einem Freund den vier Meter hohen Fahnenmast hinauf und nahm die Flagge als Andenken mit nach Hause. Während der Spiele in Sydney (2000) gab der älteste noch lebende Medaillengewinner (im Alter von 103 Jahren) die Fahne zurück und sagte: «Im Koffer ist sie wirklich nicht gut aufgehoben, und in meinem Zimmer möchte ich sie nicht aufhängen. Es wurde also Zeit, dass ich die Fahne zurückgebe.»

## 7 Jonny Weissmuller

In Paris schwamm der erste Mensch die 100 m Freistil (Kraul) unter einer Minute. Es war der Amerikaner Johnny Weissmuller.

Da er gross, gut aussehend und muskulös war, wählte man ihn aus für die Rolle des Tarzan im gleichnamigen Film. Im knappen Lendenschurz und mit dem berühmten Schrei «Aaaaaeoo!» auf den Lippen machte sich der Schwimmweltrekordler auf, das Kinopublikum zu erobern.

## 8 Politische Spiele Berlin 1936

Hitler wollte sich mit seinem Dritten Reich von der besten Seite zeigen. Die Organisation war perfekt und man verzichtete vorübergehend auf alle Massnahmen gegen die jüdische Bevölkerung. Es wurden beispielsweise alle Schilder mit der Aufschrift «Juden unerwünscht» entfernt. Ein paar deutsche Juden durften sogar an den Spielen teilnehmen.

So bekamen ausländische Besucher das Bild eines zwar autoritären, zugleich aber erfolgreichen und friedfertigen Landes. Eine gelungene Täuschung! Denn während man das «Weltfriedensfest» feierte, wurde nahe Berlin das Konzentrationslager Sachsenhausen errichtet.

## 9 Fanny Blankers-Koen – die «Fliegende Holländerin»

Für ihre vier Starts in London 1948 trainierte die Hausfrau Fanny Blankers unter der Leitung ihres Mannes dreimal in der Woche. Lebertran und braune Bohnen waren Fannys Doping. Sie errang vier Siege: 100 m, 200 m, 80 m Hürden und die 4x100-m-Staffel. Der Zeitplan verhinderte die fünfte Goldmedaille. Parallel mit dem 80-m-Hürden-Finale fand der Weitsprung statt. Als Weltrekordhalterin (6,25 m) musste sie zusehen, wie ein 5,69-m-Sprung zur Goldmedaille reichte. Die Mutter einer Tochter und eines Sohns hatte keinen Babysitter. Die beiden Kinder mussten immer mit ins Stadion – sie spielten am Rande.

## 10 Emil Zátopek – die «tschechische Lokomotive»

Emil Zátopek, einer der grössten Langstreckenläufer dieses Jahrhunderts, war ein überaus gradliniger Mensch. Sein Erfolgsgeheimnis lag in seinem starken Willen. Wenn es um das Erreichen eines gesteckten Zieles ging, konnte er sich unsagbar quälen. Bis zu 60-mal lief er im Training die 400 Meter. Keiner rannte wie er, mit schmerzverzerrtem Gesicht, heraushängender Zunge und keuchend, als läge er in den letzten Zügen. In Helsinki versuchte er, das erste Mal einen Marathon zu laufen. Und er gewann die Goldmedaille. Die Spiele in Helsinki gingen als «Zátopekiate» in die olympische Geschichte ein. Auch wegen seiner Ehefrau Dana, die im Speerwurf die Goldmedaille gewann.

## 11 Olympische Spiele Tokyo 1964

Japan hatte den Zweiten Weltkrieg verloren. Es brauchte den Erfolg als Organisator der Olympischen Spiele. Und es wurden erfolgreiche und gigantische Spiele. Der junge Sportler Yoshinoro Sakai entzündete das olympische Feuer. Er war im Jahr 1945, genau an dem Tag und in derselben Stunde geboren worden, als die Atombombe auf Hiroshima gefallen war. Das war ein symbolischer Friedensakt. Die bewegende Szene wurde per Fernsehsatellit – eine Neuheit – in alle Welt übertragen.

## 12 Gleichberechtigung der schwarzen US-Sportler

In den Vereinigten Staaten wurde die schwarze Bevölkerung unterdrückt. Es gab schwarze US-Sportler, die bei der Olympiade 1968 in Mexico City Medaillen holten. Bei der Siegerehrung streckten Tommy Smith (Gold) und John Carlos (Bronze) aus Protest die geballte Faust in die Höhe. Sie trugen einen schwarzen Handschuh. Mit dieser Geste zeigten sie, dass sie zur Black-Power-Bewegung gehörten und für die Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA demonstrierten. Darauf wurden ihnen die Medaillen aberkannt.

## 13 Bob Beamon, der phänomenale Weitspringer in Mexico City 1968

Der Anlauf zum Weitsprung war ultraschnell. Der schwarze Sportler traf den Balken perfekt. Er tat in der Luft noch ein paar Laufschriffe und landete mit vorgestreckten Beinen. Die Kampfrichter schauten nervös auf die automatische Messanlage. Diese reichte nicht aus, um Bob Beamons Jahrhundert-Sprung zu messen. Er hatte 8,90 m geschafft! 55 Zentimeter mehr als der bisherige Weltrekord! Ein zusätzliches Massband musste her! Man vermutet, dass die dünne Luft von Mexico City einen gewissen Einfluss auf die Leistung hatte, denn erst im Jahr 1991 überbot der Amerikaner Powell diese Weite um 5 Zentimeter.

## 14 Der Schwarze Dienstag an der Olympiade in München 1972

In den Morgenstunden des elften Wettkampftages drangen fünf arabische Terroristen in das israelische Mannschaftsquartier im olympischen Dorf ein. Sie erschossen zwei Menschen und nahmen neun israelische Sportler als Geiseln. Sie forderten die Freilassung inhaftierter Araber. Deutsche Politiker verhandelten erfolglos und auch der Versuch, die Geiseln mit Gewalt zu befreien, misslang. 20 Stunden nach dem Überfall nahm das Geschehen ein blutiges Ende. Alle neun israelischen Geiseln, fünf Araber und ein deutscher Polizist wurden getötet. Der Anschlag kostete 15 Menschenleben.

## 15 Dick Fosbury – Wer zuletzt lacht ...

Als an der Olympiade 1968 der US-Amerikaner Richard «Dick» Fosbury auf die Hochsprung-Latte zulief, trauten die Zuschauer ihren Augen nicht! Bis anhin waren die Hochspringer mit dem Blick zur Latte losgerannt und hatten sich dann über das Hindernis gewälzt. Dick Fosbury drehte aber der Latte den Rücken zu und sprang so darüber. Das Publikum konnte es nicht fassen und brach in Gelächter aus. Am Ende lachte aber nur noch Fosbury selber. Er hatte mit einer Sprunghöhe von 2,24 m die Goldmedaille gewonnen. Der mittlerweile berühmte Fosbury-Flop wird von allen guten Hochspringern praktiziert.

## 16 Ben Johnson, der Dopingsünder

Carl Lewis war eindeutiger Favorit beim 100-m-Sprint in Seoul 1988. Doch nach fünfzig Metern setzte sich ein anderer ab. Der kanadische Leichtathlet Ben Johnson gewann überlegen und streckte im Ziel den Finger in die Höhe. Seine Zeit: sensationelle 9,79 Sekunden – Weltrekord! Zwei Tage nach seinem Sieg wurden bei einer Dopingprobe jedoch Anabolika nachgewiesen, Johnson musste die Goldmedaille zurückgeben. Sein Fabelweltrekord ist bis heute unerreicht geblieben.